

Offener Brief vom 18. Dezember 2009

An die:

- FEI
- Deutsche Reiterliche Vereinigung
- Deutsche Richtervereinigung

Sehr geehrte Damen und Herren,

seit meinem letzten Brief an Sie sind mehr als zwei Jahre vergangen. Bis heute habe ich weder eine Antwort erhalten, noch das Gefühl, dass Sie sich inhaltlich mit den, wie ich meine, mittlerweile wirklich brennenden Fragen wahrnehmbar auseinandergesetzt haben. Der von Ihnen vor einigen Jahrzehnten eingeschlagene oder zumindest tolerierte Weg bei der Pferdeausbildung, Spektakel über die bewährten Prinzipien zu stellen, um Stadien zu füllen, Einschaltquoten im Fernsehen zu erhöhen und Massen zu begeistern, erreicht nun im zweijährigen Rhythmus wiederkehrend einen Höhepunkt.

Betrachtet man die rein wirtschaftliche Seite der Pferdeindustrie, dann können Sie sicherlich von erheblichem Zuwachs sprechen, also von Erfolg.

Betrachten Sie allerdings das Geschehen vor dem Hintergrund IHRER Lehre und den Ethischen Grundsätzen, die sich jeder Verband mittel- oder unmittelbar mit seinen Regeln gibt, dann stehen Sie vor einer unbeschreiblichen Niederlage.

Geht es Ihnen, wie Sie es in verschiedenen Regelwerken formulieren, wirklich noch ums Pferd? Man wird den Eindruck nicht los, dass das Pferd nur noch eine Statistenrolle übernimmt, ähnlich dem Fahrrad bei der Tour de France, und somit mittlerweile Ruhm und Geld das wahre Ziel darstellen.

Ich kann verstehen, dass man sich nur ungern selbst in Frage stellt und sich, möglicherweise gemachte Fehler, eingesteht. Andererseits können Sie doch nicht wirklich glauben, dass diejenigen, die da noch einschalten und klatschen das auch weiterhin tun, wenn sie bemerken, dass vieles nur ein falscher Schein auf Kosten der Pferde ist. Die Stimmung beginnt zu kippen!

In den Regeln der FEI ist das gut gerittene Pferd beschrieben. Von „Happy Athlet“ ist die Rede, von Losgelassenheit und Impuls aus der Hinterhand. Ich habe das gelesen und konnte nur noch sagen: Für wie dumm werden wir eigentlich gehalten? Gibt es sonst noch einen Sport auf der Welt, wo allgemein toleriert, genau das Gegenteil von dem gemacht wird, was in den Regeln steht? Genau diese Regeln haben doch nach wie vor noch Gültigkeit? Aus historischer Sicht sind sie jedenfalls über Jahrhunderte erprobt und für gut befunden worden.

Sie geben einem Pferd Weltrekordpunkte, das in keinem einzigen Kriterium Ihren eigenen Regeln entspricht. Gewünscht ist der geschmeidig systematisch aufgebaute Rückengänger, zum Superstar gemacht wird der geschickt und technisch versiert vorgestellte Schenkelgänger.

Andererseits wird (zumindest in Deutschland) der Glaubwürdigkeit wegen eine sehr offensive und transparente Antidoping-Politik betrieben. Wir machen uns ausführlich Gedanken über die Regelung der Dopingpolitik und vergessen zu hinterfragen wo die Ursachen hinter der ständig steigenden Zahl an Dopingfällen liegt. Sollten wir uns jedoch in diesem Zusammenhang nicht vielmehr die Frage stellen, warum denn so viele Behandlungen im orthopädischen und psychopharmakologischen Bereich notwendig sind? Ist es nicht vielmehr so dass ein Pferd, das nach den Regeln der klassischen Reitlehre (Regeln der FEI und der FN), mit taktreinen Gängen in Selbsthaltung, losgelassen und mit geschmeidigem Rücken ausgebildet und vorgestellt wird, bei weitem weniger häufig medizinische Hilfe braucht, als ein in negativer Spannung vorgestellter Schenkelgänger?

Die klassische Reitlehre ist aktiver Tierschutz!

Wie soll die Tiermedizin denn nach Ihrer Meinung nach reagieren, wenn ein millionenteures „Sportgerät“ zeitnah zu einem Championat plötzlich „kaputt geht? Wären Sie als betroffener Reiter, Besitzer oder

Trainer nicht auch versucht, den Schaden zu reparieren? Und welche Rolle fällt dabei dem Berufsstand der Tierärzte zu? Einerseits ist der Tierarzt dem Besitzer (und dem Pferd?) verpflichtet und wird mit großer fragwürdiger Ehre bedacht, wenn die „Reparatur“ gelingt ohne im Dopingtest aufzufallen, andererseits befindet sich dieser Tierarztkollege immer im Graubereich der Legalität! Nur dann ist man nämlich ein guter Tierarzt, der „oben“ mitreden kann!

Wieso beschäftigen sich so viele Institutionen und gebildete Menschen mit Schadensbeschränkung und mit der Behandlung von Symptomen?

Der Reitsport auf diesem hohen Level hat auch etwas mit Kultur und Kunst zu tun, es sollten Vorbilder geschaffen werden und nicht fragwürdige Superstars.

Wenn die Dopingregeln so klar sind und wir keine medikamentöse Intervention wollen, wieso nehmen wir dann einen Mannschaftstierarzt mit zum Turnier? Der Notfall kann von einem sorgfältig ausgewählten Tierarzt des Veranstalters versorgt werden und der kühlende Wasserschlauch von fast jedermann gehalten werden. Was erwarten Sie von einem solchen Tierarzt auf einem Turnier? Haben Sie einmal über die Erkrankung nachgedacht, die zumindest im Dressursport die häufigste Ursache für das Ende vielversprechender Karrieren steht?

Zunehmend häufiger verschwinden Dressurpferde von der Bildfläche, die gestern noch mit Ruhm überschüttet wurden. Nur bei wenigen kann man den Untergang an massiv zunehmenden Schwellungen über den Fesselgelenken voraussehen. Die meisten Fesselträgerschäden entstehen am Ansatz desselben und sind deshalb von außen nicht sichtbar. Meist werden fadenscheinige Entschuldigungen vorgetragen. Es ist doch für jeden Pferdefachmann, egal ob im Auktionsgeschehen oder im Turniersport tätig, offensichtlich, dass mit zunehmender negativer Spannung die Frequenz dieser Schäden extrem zunimmt! Sogar auf Weltmeisterschaften „Junger Pferde“ wird der Schwebetrtritt, der seinen Impuls eben nicht aus dem Hinterbein sondern aus einem festgehaltenen Rücken nimmt, mit der Höchstnote bewertet! Es kann doch nicht sein, dass wir nur noch Schenkelgänger gewinnen lassen und das extrem hohe Ausscheidungsrisiko solcher „Schaustrampler“ billigend in Kauf nehmen!??

Ein weiteres Symptom ist die Tatsache dass reelle Versammlung nicht mehr existiert.

Ein im Rücken negativ gespanntes Pferd kann sich nicht in den Hanken beugen, das ist biomechanisch unmöglich! Die Pferde, die wir heute mit scheinbarer Hankenbeugung sehen, wurden zusammengeschoben und ziehen in der Piaffe die Beine dressiert hoch.

Versuche, unkontrollierbare psychische Spannung bei Spitzenpferden mit deren Abstammung oder Blutführung zu erklären sind geradezu lächerlich. Jeder erfahrene Reiter weiß, dass negative körperliche Spannung immer psychische Erregtheit zur Folge hat.

Schreckhaftigkeit und Unkontrollierbarkeit liegt zumeist nicht am Pferd!

Das korrekt ausgebildete Pferd ist ruhig und nervenstark, weil es geschmeidig ist und seinem Reiter vertraut.

Es wird immer Irrtümer geben, wir sind Menschen, aber eine derartig systematische Verirrung ist nicht mehr nachvollziehbar!

Auch wird es niemals eine „Neue Reitlehre“ geben. Ein Pferd war immer ein Pferd und wird immer ein Pferd bleiben. Die der klassischen Reitlehre zugrunde liegende psychologische und physiologische Auffassung wird immer Gültigkeit haben. Natürlich wird es immer gut ausgebildete Rückengänger mit geschmeidigem Rücken und taktstärkeren natürlichen Grundgangarten geben und es wird ebenfalls immer, von ungedulden und gefühllosen Reitern zusammengezogene Schenkelgänger geben. Nur denke ich, sollten unsere Verantwortlichen endlich wieder den richtigen Weg für alle sichtbar definieren **und in die Praxis umsetzen.**

Wie kann es möglich sein dass unser hochverehrter und fachlich kompetenter Bundestrainer mehrfach die Abkehr von der Ausbildungsskala, als die einzige Möglichkeit erfolgreich zu sein, empfiehlt. Der in den letzten Jahrzehnten vollzogene Spagat zwischen theoretischem Bekenntnis und der praktischen Umsetzung beginnt mittlerweile erheblich zu schmerzen. Besonders den Pferden. Ich sehe nur einen

Weg: Die konsequente und nicht zu diskutierende Umsetzung der Kernprinzipien der Richtlinien für Reiten und Fahren (FN Verlag Warendorf)! **Lasst uns endlich unsere Regeln einhalten!**

Dr. Gustav Rauh hat vor etwa 50 Jahren sinngemäß gesagt, es sei die ehrenwerte Aufgabe eines Richters, den Schenkelgänger vom Rückengänger zu unterscheiden. Der Schenkelgänger komme für eine Platzierung niemals in Frage, auch nicht bei technisch perfekter Ausführung. Die Platzierung habe immer vorrangig unter den Rückengängern zu erfolgen und erst im Anschluss wird die Qualität der Technik beurteilt.

Wie sollen wir Reiter an der Basis Weltrekordpunkte für Schenkelgänger interpretieren?

Glauben Sie wirklich, dass sich die Öffentlichkeit weiterhin so an der Nase herumführen lässt?

Wohin soll die Reise **noch** gehen?

Mit freundlichen Grüßen



Gerd Heuschmann

Tierarzt und Buchautor (Finger in der Wunde, Stimmen der Pferde, Mein Pferd hat die Nase vorn!)